

Land- und Viehwirtschaft am Unteren Habur in mittelassyrischer Zeit

Bearbeitet von
Wolfgang Röllig

1. Auflage 2008. Buch. XLV, 221 S. Hardcover

ISBN 978 3 447 05719 6

Format (B x L): 24 x 34,5 cm

[Wirtschaft > Wirtschaftswissenschaften: Allgemeines > Wirtschaftsgeschichte](#)

Zu [Leseprobe](#)

schnell und portofrei erhältlich bei



Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

LAND- UND VIEHWIRTSCHAFT
AM UNTEREN ḤĀBŪR
IN MITTELASSYRISCHER ZEIT

von WOLFGANG RÖLLIG

2008

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISBN 978-3-447-05719-6

INHALT

Vorwort des Autors	IX	3.5. Tierprodukte	15
Zentrale Bibliographie	XI	3.5.1. Felle	15
Abkürzungen und Literatur	XXIX	3.5.2. Wolle	15
Zusammenfassung	XXXIII	3.5.3. Haar	15
Summary	XXXIV	3.5.4. Fett	15
Katalog der Texte	XXXV	4. Terminologie	15
Konkordanzen	XLIII	4.1. Inventur	15
1. Konkordanz der Texte nach Publikationsnummern		4.2. Abrechnung	15
2. Konkordanz der Texte nach Museumsnummern		4.2.1. nikkassu	15
3. Konkordanz der Texte nach Grabungs-inventarnummern		4.2.2. qaqqudu	16
I. Das mittelassyrische Archiv von Dür-Katlimmu	XLIV	4.2.3. muṭā'ū	16
1. Fundgeschichte	XLV	4.2.4. tālittu	16
2. Der Inhalt des Archivs		4.3. Die „Verantwortlichen“ in Vieh- und Landwirtschaft	17
2.1. Formale Aspekte	1		
2.1.1. Fundsituation	1	III. Landwirtschaft	19
2.1.2. Anzahl und Formate	1	1. Texttypen	19
2.2. Inhaltliche Aspekte	2	1.1. Ernterapporte	19
2.2.1. Personenlisten	2	1.2. Quittungen über die Lagerung von Getreide	19
2.2.2. Viehlisten	3	1.3. Quittungen über die Ausgabe von Saatgut	19
2.2.3. Ernterapporte	3	und/oder Futter	19
2.2.4. Lieferscheine und Quittungen	3	2. Terminologie	20
2.2.5. Briefe	3	2.1. arāšu / erēšu	20
2.2.6. Texte verschiedenen Inhalts	3	2.2. zara'ū / zarū	20
3. Die Laufzeit des Archivs	3	2.3 eṣādu / eṣēdu	20
4. Das Maßsystem	3	2.4. pišerti karu'e	20
5. Chronologie	4	2.5. telīt ebūri	20
5.1. Die Eponymen	4	2.6. ripittu	20
5.2. Der Kalender	4	2.7. hūşannu	20
II. Viehwirtschaft	5	3. Das Personal	21
1. Texttypen	5	3.1 Die Ober-Pflüger	21
1.1. Listen über Herden	5	3.2 Die Landarbeiter	22
1.2. Rapporte über die Erträge der Herden	5	4. Das Areal	22
1.3. Mischformen	5	4.1. Trockenfelder	22
2. Das Personal	5	4.2. Bewässerungsfelder	22
2.1. Organisation	5	5. Das Erntegut	23
2.2. Rinderhirten	5	5.1. Gerste	23
2.3. Eselhirten	6	5.2. Weizen	24
2.4. Kleinviehhirten	6	5.3. Sesam	25
3. Die Herden	10	5.4. Gemüse und Gewürze	25
3.1. Die Zusammensetzung der Herden	10	6. Die Speicher	25
3.2. Tierarten	10	6.1. bīt karme	25
a. Rinder	10	6.2. bīt ḥašime	26
b. Esel	11	6.3. bīt pašerte	26
c. Schafe	11	7. Die Verwendung der Felderträge	27
d. Ziegen	11	7.1. Saatgetreide	27
3.3. Erläuterungen zu den Tierarten	11	7.2. Verpflegung der Pflugrinder	27
3.3.1. Generell	11	7.3. Verpflegung der Arbeiter	27
3.3.2. Rinder	11	7.4. Sonstiges	28
3.3.3. Esel	12	Texte zur Viehwirtschaft	29
3.3.4. Schafe	12	Texte zur Landwirtschaft	104
3.3.5. Ziegen	12	Indizes	185
3.3.6. Interpretation der Befunde	13	Personen	185
3.4. Zahlenrelationen Tiere	13	Ortsnamen	188
3.4.1. Esel und Rinder	13	Wörter	189
3.4.2. Schafe	14	Tafeln	201
3.4.3. Ziegen	14		
3.4.4. Verhältnis Schafe - Ziegen	14		

VORWORT DES AUTORS

Später, als zunächst geplant, folgt nun auf den Band der Briefe aus dem mittelassyrischen Archiv von Dür-Katlimmu (BATSH 4, 1996) ein weiterer mit 106 Dokumenten zur Land- und Viehwirtschaft. Damit ist aber noch keinesfalls das gesamte Archiv publiziert, vielmehr sind noch zwei weitere Bände in Arbeit: Derjenige mit Texten verschiedenen Inhalts, vor allem Darlehensurkunden, wird wieder von Eva Cancik-Kirschbaum publiziert werden, ein weiterer mit Rationen- und Personenlisten von Saqr Salah. Damit werden dann alle mittelassyrischen Texte vom Westhang des Zitadellenhügels von Tall Šeh Hamad publiziert sein, die bereits bei der Surveykampagne des Jahres 1977 und dann im Verlauf der systematischen Ausgrabungen von 1978 bis 1984 geborgen werden konnten. Diese Texte wurden fast alle von mir in der in der Assyriologie üblichen Manier mit Bleistift kopiert, abgesehen von wenigen ganz fragmentarischen Stücken und abgesehen von ganz vorzüglich erhaltenen Texten, von denen im Laufe der Ausgrabung Abgüsse angefertigt werden konnten. Die Bleistiftkopien - und danach auch die Reinkopien - sind in der Regel im Verhältnis 1 : 1,5 zu den Originalen angefertigt worden.

Da die Tontafeln durch den Schmelzbrand im Raum A des Gebäudes P am Westhang des Zitadellenhügels meist geschmolzen, d.h. leicht gebrannt waren, sind sie meist dunkel, aber nicht im Inneren versalzen, so dass keine Gefahr besteht, daß die Oberfläche durch Salzkristalle zerstört wird. Sie wurden deshalb zwar teilweise chemisch gehärtet, aber nicht nachgebrannt und gewässert. Sie werden jetzt, nach Inventarnummern des Museums geordnet, im National-Museum in Dēr ez-Zōr aufbewahrt.

Die Verzögerung der Publikation hat verschiedene Gründe. Schon im Verlauf der Grabung auf der Zitadelle, vermehrt aber nach Verlegung der Grabungsaktivitäten in die Unterstadt II von Tall Šeh Hamad, wurden auch dort zahlreiche Keilschrifttexte, nun allerdings aus neuassyrischer Zeit, und aramäische „dockets“ gefunden, die dann gesichtet und wenigstens vorläufig kopiert werden mussten. Das - und die Weiterarbeit an den mittelassyrischen Texten - konnte nur während der Grabungszeit geschehen, in der ich allerdings nicht regelmäßig und die volle Zeit anwesend sein konnte, außerdem noch andere Aufgaben wahrnehmen musste. Allerdings sind die zum Teil recht fragmentarischen neuassyrischen Texte nebst den auf ihnen befindlichen aramäischen Epigraphs (von W. Röllig) inzwischen von Karen Radner vorbildlich publiziert worden (BATSH 6 = Texte 2, 2002). Darüber hinaus hatte ich als Hochschullehrer und Institutedirektor, als Sprecher des Sonderforschungsbereichs 19 „Tübinger Atlas des Vorderen Orients“, Herausgeber des „Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes“, als Co-Editor mehrerer Zeitschriften und bei Planung und Bau neuer Räume für verschiedene Institute auf dem Schloß Hohentübingen vielerlei administrative Aufgaben, die die Konzentration auf eine größere editorische Arbeit verhinderten. Einige besonders interessante und zur Klärung chronologischer, geographischer und verwaltungstechnischer Fragen wichtige Texte konnten jedoch im Vorgriff auf die Gesamtedition bereits in einzelnen Aufsätzen (Zentrale Bibliographie Nr. 16; 19; 56; 95; 114; 145) vorgestellt und diskutiert werden. Darüber hinaus habe ich verschiedentlich Fachkollegen den Zugang zu meinen Kopien und vorläufigen Umschriften der mittelassyrischen Texte gestattet, so daß z.B. die Dissertation von St. Jakob, Mittelassyrische Verwaltung und Sozialstruktur (Cuneiform Monographs 29, 2003) in großem Umfang auch Material aus den Šeh Hamad-Texten nach den Inventar-Nummern des Museums von Dēr ez-Zōr (DeZ) enthält. Schließlich erstreckte sich der Zeitraum der Bearbeitung der Texte von einer vorläufigen Umschrift bis zur schließlich kommentierten Endversion über mehrere Jahre, in denen durch die Weiterentwicklung der elektronischen Verarbeitung und unter dem - auch finanziellen - Zwang der Herstellung einer zum Druck

geeigneten Vorlage mehrmals eine neue Textvorlage geschaffen werden mußte, was Zeit und Nerven kostete und gelegentlich zu Fehlern führte, die nicht auf den ersten Blick erkennbar waren.

Für Hinweise auf solche Fehler, noch viel mehr aber für die eingehende briefliche Diskussion schwieriger Stellen, für Nachweise weiterer einschlägiger Texte, für mehrfache kritische Durchsicht des Manuskripts und vielerlei konstruktive Verbesserungsvorschläge bin ich Helmut Freydanck zu Dank verpflichtet. Seine langjährige und durch zahlreiche Texteditionen, Bücher und Aufsätze dokumentierte innige Vertrautheit mit dem Mittelassyrischen habe ich dankbar genutzt. Ihm ist deshalb auch dieser Band der Tall Šeh Hamad-Publikation zum 70. Geburtstag mit allen guten Wünschen gewidmet.

Vielerlei Hilfe steht hinter einer solchen Edition, Dank ist an zahlreiche Helferinnen und Helfer, Kolleginnen und Kollegen abzustatten. Zu allererst natürlich dem wissenschaftlichen und organisatorischen Leiter der Grabung, meinem Freund und Kollegen Hartmut Kühne, der als Abu Iskander in Dēr ez-Zōr und in weitem Umkreis mit Recht hohen Respekt genießt. Für die Ausgrabung des Gebäudes P am Westhang der Zitadelle waren vor allem Peter Pfälzner und Reinhard Bernbeck verantwortlich. Doch die schwierige und schmutzige Arbeit der sorgfältigen Bergung der Tontafeln aus dem Brandschutt des Raumes A dieses Gebäudes hatte Gerti Preuss gemeinsam mit Mheisin al-Bahit übernommen und auch unter zeitweilig schwierigen Bedingungen durchgeführt. Ihnen gebührt deshalb ganz besonderer Dank. Ferner ist zu danken den Restauratoren und Restauratorinnen, die sich im Laufe der Jahre der Konservierung der Texte widmeten, dem Fotografen Norbert Grundmann, sowie all den Mitarbeitern und Studenten, die beim Zusammensetzen von Fragmenten, beim Registrieren und Verpacken halfen (vgl. die Auflistung der Mitarbeiter in BATSH 2, 2005, 26-28). Die offene und freundschaftliche Atmosphäre an den Arbeitsplätzen und im Grabungshaus hat die gemeinsame Arbeit auch unter zuweilen schwierigen Umständen nachhaltig gefördert. Ich habe mich dort und in Dēr ez-Zōr immer sehr wohl gefühlt.

Zu danken ist auch und besonders unseren Kollegen und Freunden, Helfern und Mitarbeitern in Syrien: Dem langjährigen Direktor des Museums und Co-Direktor unserer Ausgrabung Herrn As'ad Mahmoud M.A. und seiner ganzen Familie, bei der ich stets als Freund des Hauses aufgenommen wurde. In den letzten Jahren haben auch sein Nachfolger, Herr Yassir Shohan, sowie der Kurator der Sammlungen des Museums, Herr Mu'in Ali, mit dem Mitarbeiterstab des Museums diese Unterstützung unserer Arbeit fortgeführt, wofür ihm ebenfalls gedankt sei. Die Generaldirektoren des Antikendienstes in Damaskus Dr. Afif Bahnassi, Dr. Ali Abou Assaf, Prof. Dr. Sultan Muhesin und Dr. Bassam Jamous haben durch großzügige Arbeitserlaubnis auch die epigraphische Arbeit nach Kräften unterstützt. Schließlich sei nicht vergessen, daß eine Grabung auf vielfältige Hilfe der örtlichen Kräfte, der Grabungsarbeiter und ihrer Angehörigen, der Behörden, Kaufleute und Handwerker in Dēr ez-Zōr angewiesen ist. Und diese Hilfe haben wir oft auch in selbstloser Weise erfahren.

Last but not least danke ich meiner Frau Doris und meiner Tochter Katja dafür, daß sie nicht nur zum Teil wochenlange Abwesenheiten klaglos duldeten, sondern auch Verständnis haben für Vernachlässigung des Familienlebens zugunsten einer Konzentration auf das Entziffern und Aufbereiten von Dokumenten, die uns Einblicke gestatten in das Leben längst vergangener Menschen und Kulturen und die in ihrer Art immer etwas Einzigartiges, etwas Faszinierendes sind.

ZUSAMMENFASSUNG

Die hier vorgelegten 106 Texte des Archivs mittelassyrischer Ton-tafeln aus Tall Šeh Hamad geben Einblick in die Bewirtschaftung der staatlichen Herden und Felder in der assyrischen Provinz am unteren Hābūr. Sie erfassen einen Zeitraum von rund 50 Jahren von der 2. Hälfte der Regierung des Königs Salmanassar I. (1273–1244) bis zur 1. Hälfte der Regierung seines Sohnes und Nachfolgers Tukultī-Ninurta I. (1243–1207), sind allerdings für diesen Zeitraum nur in unregelmäßiger Dichte vorhanden, so dass Entwicklungen z. B. im Viehbestand nicht verfolgt werden können. Es muß auch betont werden, dass lediglich der staatliche Sektor der Landwirtschaft erfaßt ist, alle privatwirtschaftlichen Aktivitäten hier nicht niedergeschrieben und archiviert wurden.

Im Sektor der Viehwirtschaft beherrschen große Herden von Kindern, Eseln und Kleinvieh die Szene, die jeweils von speziellen Hirten – *rē'u* für das Großvieh, *nāqidu* für Schafe und Ziegen – betreut werden. Diese sind alljährlich zum Rapport verpflichtet, bei dem die Nachkommenschaft (*tālittu*) überprüft und der Verlust registriert wird. Offenbar war es üblich, daß die Hirten selbst für den Verlust aufkommen mußten, soweit sie nicht belegen konnten, dass er infolge eines Naturereignisses, meist offenbar einer Überschwemmung, entstanden war. Zum Beleg des Abgangs eines Tieres wurde das Fell eingefordert, das dann der Weiterverarbeitung z.B. durch die Weberinnen, zugeführt werden konnte. Die Herden werden nach dem Rapport offenbar wieder neu aufgeteilt. Sie werden nach einem festen Schema, in der Regel in der Folge Rinder – Esel – Kleinvieh, aufgelistet, innerhalb der Liste nach Alterskriterien, wobei die weiblichen Tiere voranstehen. Beim Kleinvieh stehen die Schafe voran; Ihnen folgen die Ziegen, wobei hier ein spezieller, sonst noch nicht belegter Terminus für das männliche Zicklein (*azadu*) gebraucht wird. Die Herden sind z.T. recht groß: bei Rindern zwischen 14 und 182 Tieren, bei Eseln zwischen 31 und 331 und bei Kleinvieh zwischen 58 und 1065 Stück. Das bedeutet, dass im fraglichen Zeitraum die Hābūr-Aue genügend Futter für diese Tiere neben den sicherlich auch vorhandenen privatwirtschaftlichen Herden bereitgestellt haben muss. Über die Verwendung der Tiere und ihrer Produkte erfahren wir sehr wenig. Von den Rindern ist aus den Texten zur Landwirtschaft bekannt, dass sie zur Feldbestellung – zum Ziehen der Pflüge – eingesetzt wurden. An Viehprodukten werden außer Fellen, Wolle und Haar keine weiteren genannt, auch wenn mit Sicherheit davon auszugehen ist und sich archäologisch belegen lässt, dass auch das Fleisch verwertet wurde. Gelegentlich wurden Tiere nach auswärts geliefert, wir wissen aber nicht, auf wessen Befehl und zu welchem Zweck.

Im Sektor der Landwirtschaft ist zunächst zwischen Dūr-Katlimmu selbst und Duara zu unterscheiden, wobei in den Ernterapporten immer zunächst der Hauptort und dann der offenbar wesentlich kleinere und weniger fruchtbare Ort Duara abgerechnet wird. Dort

beträgt die bebauten Fläche – falls sie überhaupt bestellt wurde – lediglich 100 *ikū* (ca. 360000 m² bzw. 36 ha), während in der Provinzhauptstadt zwischen 350 und 500 *ikū* (ca. 126 bis 180 ha) beackert und eingesätzt wurden. Davon sind meist 50 *ikū* (ca. 18 ha) bewässertes Land, während die übrigen Felder offenbar im Regenfeldbau bewirtschaftet wurden. Wenn in rezenten Zeiten die landwirtschaftliche Nutzfläche des heutigen Dorfes Garība bei rd. 380 ha liegt, so scheint in assyrischer Zeit nur die Hälfte davon genutzt worden zu sein. Dieser Anschein ist aber deshalb trügerisch, weil wir wiederum nur über den staatlichen Sektor informiert sind, der private Bereich unbekannt bleibt. Unbekannt bleibt auch, auf welchen Flächen die Kräuter bzw. Gemüse gezogen wurden, über deren Abgabe gelegentlich auch berichtet wird. Denn die Ernterapporte nennen als Feldfrucht lediglich Gerste (*še'u*), zuweilen Weizen (*kibtu*) und Sesam (*šamaššammū*), letztere aber nie in Duara. Allerdings geben diese Rapporte einen sehr guten Eindruck von den jährlichen Erträgnissen der Felder, der bei der Gerste zwischen 0,4 und 2 *emāru*, bei Bewässerungsfeld bis zu maximal 2,96 *emāru* pro *ikū* liegt. Das deckt zuweilen nicht einmal die Ausgaben für die Feldbestellung und das Saatgut für das nächste Jahr, die einheitlich geregelt sind. So werden – wieder bei der Gerste – pro *ikū* jeweils 3 *sūtu* Saatgut gerechnet, ferner je Pflugrind im Halbjahr – und nur das wurde alimentiert – 270 *qū* = 27 *sūtu* Futter. Hinzu kommt noch die Verpflegung der Landarbeiter (*šiluhlu*), für die man ca. 150 – 350 *sūtu* bezogen auf ein *ikū* im ganzen Jahr in Anschlag bringen muss. Folglich müssten wenigstens 180 *sūtu* = 1,8 *emāru* pro *ikū* erwirtschaftet werden, um wenigstens einen gewissen Überschuss zu erzielen. Wie ersichtlich, ist das nur sehr selten der Fall. Trotzdem werden Überschüsse erwirtschaftet – die Zahlen für die *šiluhlu*-Leute lassen sich nicht genau ermitteln –, die schließlich in Speichergebäuden aufbewahrt werden. Bei zu geringen Ernteerträgen wurde auf das „alte Korn“ vor allem für die Verpflegung der Arbeiter zurückgegriffen.

Die in einigen Texten erwähnten Gewürzpflanzen (Kräuter) waren offenbar hauptsächlich für die Belieferung der Hauptstadt, d.h. Assurs, bestimmt. Ähnliches gilt wohl auch von den in Nr. 92 bezeugten Gerstelieferungen unter der Verantwortung des Großwesirs Šulmānu-mušabši, die in den „Listen“ (*le'āni*) wohlbekannter Beamter am Hofe aufgeführt sind.

Nur beiläufig erfahren wir von „Feinden“, deren Einfall z.B. im Eponymatsjahr des Uṣur-namkur-Šarre die Feldbestellung vollständig verhinderte (Nr. 79, vgl. Nr. 106), während im folgenden Jahr (Eponym: Aššur-bēl-ilāni) noch in Duara, dessen Mauer zerstört wurde, keine Ernte eingebracht werden konnte. Vielleicht steht mit diesen Ereignissen auch die in Nr. 53 erhaltene Abrechnung über eine Eselherde in Zusammenhang, die sich ausnahmsweise über drei Jahre (Eponymen: Etel-pi-Aššur, Uṣur-namkur-Šarre und Aššur-bēl-ilāni) erstreckt.